

Mein Aufenthalt in Paris im WiSe 2020/21



Abbildung 1: Blick über die Seine

Ich bin gestern von meinem Auslandsaufenthalt in Paris zurückgekehrt und noch ganz überwältigt von den großartigen Eindrücken der vergangenen vier Monate. Nachdem ich meinen Auslandsaufenthalt vor einem Jahr coronabedingt nicht antreten konnte, wurde ich dafür in diesem Jahr mehr als entschädigt. Zunächst habe ich an einer Informationssitzung des International Office teilgenommen, um mich über Partnerhochschulen und Finanzierungsmöglichkeiten zu informieren. Da ich die BaFÖG-Kriterien nicht erfülle, habe ich mich für eine Erasmusförderung beworben, die schlussendlich auch bewilligt wurde. Das Geld wird in zwei Raten ausgezahlt: 70% gibt es zu Beginn der Mobilität und 30% bei erfolgreichem Abschluss.

Mir war durchaus bewusst, dass die Lebenshaltungskosten in Paris hoch sind, weshalb ich mit meinem Arbeitgeber in Hamburg besprochen habe, während meines Auslandsaufenthalts remote zu arbeiten, da ich keine weitere finanzielle Unterstützung erhalte. Dieser Plan hat sich als sehr sinnvoll herausgestellt, da ich meine Reise mit nicht allzu großen Ersparnissen antreten konnte.

Von den Verantwortlichen der HAW bekam ich mehrere Unterkunfts-vorschläge für meinen Aufenthalt zugeschickt, natürlich gibt es aber auch immer die Möglichkeit, nach einer privaten Unterkunft bzw. einem Airbnb zu suchen. Ich entschied mich für das Aparthôtel Odalys in Levallois-Perret, das mit 906€ pro Monat zwar die teuerste Option war, allerdings auch relativ zentral liegt. Mit dieser Unterkunft war ich mehr als zufrieden: Der Großteil meiner Mitstudierenden hatte ein Studio-Appartement im selben Stockwerk, die Zimmer sind modern, sauber und bieten alles, was es für einen viermonatigen Aufenthalt braucht. Der Bahnhof Clichy-Levallois befindet sich nur zwei Minuten entfernt. Wer das Geld für die Miete aufbringen kann, dem möchte ich diese Unterkunft definitiv ans Herz legen!



Abbildung 2: Blick aus dem 5. Stock des Aparthôtel Odalys

Meine Anreise erfolgte schließlich Anfang September mit dem Flugzeug. Meinen Besitz stopfte ich in einen großen und einen kleinen Koffer, das Priorisieren fiel gar nicht so leicht. Da mir vor Reiseantritt ein „Buddy“ zugeteilt worden war, hatte ich mich am Pariser CDG-Flughafen mit jener Französin verabredet, die mir netterweise beim Kofferschleppen und Zurechtfinden half.

Ich war circa eine Woche vor Beginn der Orientierungswoche dort, was ich jedem empfehlen kann. Auf diese Weise kann man erste Kontakte knüpfen und hat Zeit, die Stadt schon ein wenig zu erkunden. In die öffentlichen Verkehrsmittel und das labyrinth-artige Metrosystem musste ich mich zunächst hineinfuchsen, hier empfehle ich jedem Studierenden die monatlich aufladbare „Navigo-Card“. In der Orientierungswoche lernte ich beide Uni-Standorte kennen: einer befindet sich nahe der Champs-Élysées und der andere an der Metro-Station „Notre Dame de Champs“.

In der Orientierungswoche lernte ich meine Mitstudierenden kennen, mit denen ich viel unternahm. Hier empfehle ich einfach offen zu sein und sich nicht von Klischees leiten zu lassen. Die kulturellen Unterschiede sind eine große Bereicherung für alle Beteiligten. Die Hochschule „EFAP“ hat, wie ich mir von mehreren Leuten habe bestätigen lassen, einen sehr guten Ruf in Frankreich. Die Kursauswahl ist zwar nicht sehr groß, die zu wählenden Fächer

jedoch sehr interessant. Ich wählte „Integrated Marketing“, „Digital Transformation“, „French language – intermediate level“ und das „Video Project“, womit mein Soll an Credit-Points erfüllt ist. Die Kursgestaltung ist sehr praktisch orientiert und hat mit Frontalunterricht wenig zu tun – ein großer Pluspunkt! Prüfungen gibt es im herkömmlichen Sinne kaum, eher werden kontinuierliche Mitarbeit und Gruppen-Präsentationen gefordert. Die Anforderungen sind definitiv schaffbar – trotz Nebenjob.

Die Mitarbeitenden der EFAP unterstützen geduldig bei allen Fragen und Unklarheiten rund um den Campus und das Leben in Paris. Auch helfen sie dabei, ein französisches Bankkonto zu eröffnen, um das Wohngeld bei der CAF (Caisse d'Allocations Familiales) zu beantragen, das theoretisch auch internationalen Studierenden zusteht. Leider nur theoretisch, denn ein Großteil meiner Mitstudierenden hat genauso wie ich bis heute keinen Cent davon gesehen. Der bürokratische Aufwand ist relativ hoch, weshalb ich diese Hilfe, wenn ich nochmal in die Situation kommen würde, nicht mehr beantragen würde. Aber das sollte jeder nach seiner persönlichen finanziellen Lage entscheiden.

Paris ist eine atemberaubende Stadt, die von Gourmetküche über Kunst & Kultur bis hin zu einem ausgeprägten Nachtleben alles bietet. Eine große Zahl an Sehenswürdigkeiten, die weit über Eiffelturm und Louvre hinausgehen, die typische Pariser Architektur, eine gute Vernetzung und auch die Vielfalt der Einheimischen sind nur einige der Gründe, warum Paris mich begeistert hat. Großartig finde ich es auch, dass alle Personen unter 26 Jahren Eintritt in diverse öffentliche Kultureinrichtungen erhalten.

Meine persönlichen Highlights waren die atemberaubende Aussicht auf dem Dach der Galeries Lafayette (Hausmann), das Restaurant „Le Vrai Paris“ in Montmartre, die versteckte Bar „L'Épicier“ in der Rue Notre Dame de Nazareth, das Schloss Versailles, der gigantische Friedhof „Père Lachaise“ und jedes Mal aufs Neue der am Abend zu jeder vollen Stunde funkelnde Eiffelturm. Natürlich sollte man die hohen Lebenshaltungskosten (z.B. für Miete, Restaurantbesuche und den öffentlichen Transport) im Hinterkopf behalten. Aber wenn man davon einmal absieht, gibt es für mich keine schönere Stadt für einen Erasmus-Aufenthalt!



Abbildung 3: Das Louvre-Museum bei Sonnenschein